

Der Segen Bileams – eine redaktionsgeschichtliche Problemanzeige zum »Jahwisten« in Num 22–24

Markus Witte – Frankfurt am Main

1. Num 22–24 im Spiegel der neuesten Diskussion über den »Jahwisten«

Der Erzählung von dem heidnischen Seher Bileam Ben Beor, der Israel auf Befehl des moabitischen Königs Balak verfluchen soll und doch, getrieben von Jahwe, segnen muß, kommt hinsichtlich der Beurteilung des literarischen und theologischen Profils der »jahwistischen« Schicht in Num 22–24 eine paradigmatische Bedeutung zu. Trotz des von Erhard Blum (1990) im Anschluß an die Untersuchungen von Walter Gross (1974) und Alexander Rofé (1979)¹ formulierten Diktums, »die früheren Versuche, J- und E-Fäden zu unterscheiden, [...] endgültig ad acta zu legen«², dient die Bileamperikope ähnlich wie die Sintfluterzählung (Gen 6–9) bis in die jüngste Zeit als Paradebeispiel für die Durchführung der Quellenhypothese und für die redaktionsgeschichtliche Zuweisung einzelner literarkritisch isolierter Abschnitte an ein – wie auch immer abzugrenzendes, inhaltlich zu profilierendes und literaturgeschichtlich zu verortendes – »jahwistisches Geschichtswerk«.

Vertreter einer Quellenhypothese, wie zuletzt Horst Seebass (1998) und Axel Graupner (2001), weisen die in Num 22–24 feststellbaren Schichten

-
- 1 W. Gross, Bileam. Literar- und formkritische Untersuchung der Prosa in Num 22–24, *StANT* 38, 1974; vgl. ders., Art. Bileam, *NBL* I, 1991, 300f.; A. Rofé, »The Book of Balaam« (Numbers 22:2–24:25). A Study in Methods of Criticism and the History of Biblical Literature and Religion. With an Appendix: Balaam in the Deir 'Alla Inscription, 1979. Für A. Rofé, dessen literargeschichtliche These zu Num 22–24 J. Milgrom in seinem Kommentar (Numbers, *JPSTC*, 1990, 467ff.) rezipiert, bildet Num 22–24, abzüglich der als Burleske bzw. »folktales« eingeschätzten Eselinperikope (22,22–35), eine literarische Einheit, die nicht auf einen mit den klassischen Pentateuchquellen »J« oder »E« identifizierbaren Autor zurückgeht.
 - 2 E. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, *BZAW* 189, 1990, 116 Anm. 63; ähnlich urteilen S. Timm, Moab zwischen den Mächten. Studien zu historischen Denkmälern und Texten, *ÄAT* 17, 1989, 124f., sowie zuletzt B.A. Levine, Numbers 21–36, *AncB* 4A, 2000, 207 (die klassische Zweiquellentheorie sei in Num 22–24 »ultimately unenlightening and counterproductive«), und A. Schüle, Israels Sohn – Jahwes Prophet. Ein Versuch zum Verhältnis von kanonischer Theologie und Religionsgeschichte anhand der Bileam-Perikope (Num 22–24), *ATM* 17, 2001, 50.

konsequent den nach ihrer Meinung mindestens tetrateuchisch belegten vorpriesterschriftlichen Größen »J« und »E« (sowie dem beide redaktionell verbindenden »JE«) zu.³ Zentrale Argumente für die Annahme von zwei ursprünglich selbständigen Bileamerzählungen sind – wie bereits bei Julius Wellhausen (1876)⁴ – 1.) die Interpretation der beiden Spruchreihen in Num 23 einerseits und Num 24 andererseits als Dubletten, 2.) der Wechsel der Gottesbezeichnungen zwischen יהוה und אלהים, 3.) Doppelungen in c.22 und 4.) der redaktionelle Charakter von 23,(26.)27–30;(24,1). Die Zuordnung an »J« und »E« erfolgt zunächst *via negativa*, insofern sich in diesen Schichten weder priesterschriftliche noch deuteronomistische Terminologie und Theologie zeige, sodann *via positiva*, insofern hier Parallelen zu »jahwistischen« und »elohistischen« Texten in den Büchern Genesis und Exodus auftauchten. Dabei wird die Zuweisung an »J« vor allem a.) mit der Verwendung des Gottesnamens יהוה, b.) mit der Wendung ראה כי טוב (Num 24,1 *par.* Gen 3,6; 6,2; Ex 2,2) und c.) mit der Vorstellung vom großisraelitischen Reich Davids (vgl. Num 24,17f. mit II Sam 8,2.14) begründet.⁵ Für die Zuteilung an »E«

- 3 H. Seebass, Bileam/Bileamsprüche, RGG⁴ I, 1998, 1596–1598; vgl. ders., Zur literarischen Gestalt der Bileam-Perikope, ZAW 107 (1995), 409–416. A. Graupner, Der Elohist, HabSchr. Bonn, 2001, 176ff. Im einzelnen nimmt Seebass, Bileam-Perikope, 419, »unter Aussparung der Sprüche« folgende literargeschichtliche Zuweisung vor: a.) »J«-Fragmente: 22,3b–*4.*7a.(22–34); 24,1–10a.12.13b–19; b.) »E«-Grunderzählung: 22,*2. 5f.7b–21.36–41; 23,2b–4a.5b–15.18–26.(28?); c.) »JE«-Redaktion: 22,22a.35; 23,1–2a. 4b–5a.16f.27.29f.; 24,10b–11.13a*. Für seine kurz vor der Publikation stehende Auslegung von Num 22–24 im Rahmen des BK IV kündigt Seebass (nach brieflicher Mitteilung) keine wesentlichen Änderungen bezüglich seiner literargeschichtlichen Zuweisungen an »J«, wohl aber Modifikationen im Blick auf die Bestimmung des literarischen Anteils von »E« an. Ganz ähnlich wie Seebass differenziert Graupner (a.a.O., 189): a.) »J«: 22,2.3b.7a*.22–34.37.39; 23,28; 24,1aαb.2aαb.3–10aβα.11.12a.14*–17.(18f.); b.) »E«: 22,3a.4b.5–6.7b.8aαb.9–13a.14–17.20.21.36.38.40.41; 23,1–3aα.4a.7–10a.13–15.18.23a. 24–26; 24,25; c.) »JE«: 22,4a*.8aβ.13b.18.19.35; 23,3aβb.4b–6.11.12.16.17.27.29.30; 24,10bγ.12b.13.14 (nur: וַיִּקְרָא); d.) Glossen: 23,10b.23b. Vgl. auch L. Schmidt, Die alttestamentliche Bileamüberlieferung (1979), in: ders., Gesammelte Aufsätze zum Pentateuch, BZAW 263, 1998, 57–84. In seiner künftig als Neubearbeitung von ATD 7 erscheinenden Kommentierung des Numeribuches wird L. Schmidt (laut brieflicher Auskunft) substantiell an der in dem genannten Aufsatz ausführlich begründeten Quellenscheidung festhalten, allerdings etwas modifizierte literargeschichtliche Zuweisungen vornehmen; »J«: 22,3b–7*(u.a. וַיִּקְרָא עַל יְהוָה מִתְּחִלָּה in V.5a).22–34[...].37–39.40a; 23,28; 24,2–9.10a (+ וַיִּמְדֵּן קִלְקַל.11* (ohne וַיִּקְרָא).12a.14*(ohne וַיִּקְרָא).15–17.25; »E«: 22,2.3a[...].20f.36*. 38.41 und der Grundbestand von 23,1–26 (in V.26 mit אלהים); »JE«: 22,8–19.35.40b; 23,27.29.30; 24,1aα. b.10b*.11b.12b.13 und וַיִּקְרָא in 24,11a.14a.
- 4 J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, (1876) ³1899 (*1963), 109–111 u. 347–352.
- 5 Ähnlich argumentierten (wenn auch im einzelnen mit Differenzen in der literarkritischen Beurteilung einzelner Verse in Num 22–24) Schmidt, Bileamüberlieferung (s. Anm. 3),

Van Seters (1994/1997)¹¹ vertreten. Die Argumente für die Zuweisung der wesentlichen Rezeption der Bileamüberlieferung und ihrer entscheidenden Redaktion an »J« entsprechen denen der Vertreter einer Quellenhypothese.

Gerade in diesem letzten Punkt unterscheiden sich die Befürworter einer redaktionsgeschichtlich modifizierten Ergänzungshypothese. Sie halten die Gründe für eine Zuweisung der redaktionellen Elemente an »J« für unzureichend und gehen von einem ursprünglich selbständig tradierten und mehrfach redigierten Bileamzyklus aus. Dieser sei von einer mit den traditionellen Pentateuchgrößen nicht identischen Redaktion aufgenommen und in den Pentateuch eingestellt worden. Erstmals umfassend von Walter Gross (1974) und Hedwige Rouillard (1985) begründet,¹² hat diese Form der Ergänzungshypothese mit Variationen Eingang gefunden in die neueren Darstellungen der

sche« Redaktor (»J^R«) um 22,1.3.6aa(ab יב) b.8ay.12b; 24,1aa.5.6b.9b.10baß.11a ergänzte. Die »jahwistische« Bileamperikope (d.h. »J^Q« und »J^R«) umfaßte demnach nur 22,1.*3–8.12.21.36*.41; 23,2b*; 24,1*.3.4b*–6.9b.10*.11a.25 und enthielt nur einen Bileamspruch. Der verbleibende Text ist nach Levin das Ergebnis umfangreicher »nichtjahwistischer« Fortschreibungen unterschiedlicher Herkunft.

- 11 J. Van Seters, *The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers*, CBETH 10, 1994, 405–435, führt mit Ausnahme der Eselinperikope (Num 22,22–35) und der messianisch zu interpretierenden Sprüche in Num 24,14–24 den gesamten Komplex von Num 22,1–24,25 auf den von ihm *nachdeuteronomistisch* angesetzten Historiker »J« zurück; vgl. ders., *From Faithful Prophet to Villain: Observations on the Tradition History of the Balaam Story*, in: E.E. Carpenter (Hg.), *A Biblical Itinerary. In Search of Method, Form and Content. Essays in Honor of G.W. Coats*, JSOT.S 240, 1997, 126–132. Ebenfalls von einem *nachdeuteronomistischen*, aber vorpriesterlichen »jahwistischen« Redaktor geht dann auch R.K. Gnuse, *Redefining the Elohist*, JBL 119 (2000), 201–220, aus, der allerdings an einem zu »pools of Elohist traditions« modifizierten »E« aus dem 7. Jh. v. Chr. festhält. Zu diesen »elohistischen« Fragmenten, die »J« redigiert habe, rechnet Gnuse (a.a.O., 204–206) auch den Grundbestand von Num 22–24.
- 12 Gross, *Bileam* (s. Anm. 1), 147: Num *22,4b–23,14.18; 24,11.25 bildete eine ursprünglich selbständige Bileamerzählung, die zunächst um 23,26–30; 24,1*.2.3*.10.12–15*, sodann um 22,2.3*.4a* zwecks Verbindung mit Num 21 und schließlich um 22,22–35 sowie eine Reihe kleinerer Zusätze unterschiedlicher Herkunft (22,3*.4a*.7a*.7b.36b*; 23,2b*.4*.5a*.13*; 24,1*) erweitert worden sei. H. Rouillard, *La péripécie de Balaam* (Nombres 22–24). *La prose et les oracles*, EtB N.S. 4, 1985, arbeitete eine voralexandrische Grundschicht in Num 22,2–21.36–41; 23,1–26 heraus, die unter deuteronomischem Einfluß zunächst um 22,22–35, sodann um 23,27–24,6 und schließlich nachalexandrisch um 24,7–19 sowie 24,20–22.23–24 ergänzt worden sei (a.a.O., 484–487). Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Positionen von W. Gross und H. Rouillard vgl. L. Schmidt, *Bileamüberlieferung* (s. Anm. 3), 57ff., und ders., *Literatur zum Buch Numeri*, ThR 63 (1998), 262f. Anfragen an die Modelle sollten sich allerdings (gegen L. Schmidt) nicht auf die konsequente Durchführung einer Ergänzungshypothese beziehen, sondern auf die (im Fall der Studie von Gross) weitgehend fehlende und auf die (im Fall der Untersuchung von Rouillard zu undifferenzierte) redaktionsgeschichtliche Verortung der herausgearbeiteten Schichten vor dem Hintergrund der neueren Pentateuchkritik.

Literar- und Redaktionsgeschichte von Num 22–24 bei Volkmar Fritz (1996) und Reinhard Gregor Kratz (2000).¹³

Bezeichnenderweise führen auch Eryl W. Davies (1995) und B.A. Levine (2000) Num 22–24 – im Gegensatz zu den sonst von ihnen im Buch Numeri vorgenommenen literargeschichtlichen Verortungen des nichtpriesterschriftlichen Materials – nicht auf »J« zurück. E.W. Davies rechnet mit einer redaktionellen Verschmelzung von zwei Quellen, wobei weder diese noch der Redaktor mit »J« oder »E« zu identifizieren seien.¹⁴ Demgegenüber vertritt B.A. Levine die These, ein im Schatten des »JE« schreibender Autor habe die ursprünglich aus einem »transjordan archive« (einer Quelle »T«) stammenden und in der Mitte des 8. Jh. v. Chr. entstandenen Sprüche narrativ gerahmt, bevor dieser Komplex dann nachexilisch um Num 22,22–35 erweitert worden sei.¹⁵

Eine sich ebenfalls an der Ergänzungshypothese orientierende Analyse, die darüber hinaus aber nun eine detaillierte Nachzeichnung der Redaktionsgeschichte des Buches Numeri und eine hexateuchweite Einordnung der ermittelten literarischen Schichten bietet, hat zuletzt Reinhard Achenbach (2001) vorgelegt.¹⁶ R. Achenbach gelingt es erstmals, die Redaktionsgeschichte von Num 22–24 konsequent mit der Redaktionsgeschichte des Hexateuchs zu vernetzen. Dabei führt er die Aufnahme des Bileamstoffes und die eigentliche Gestaltung des Bileamzyklus auf einen »Hexateuchredaktor« (»HexRed«) zu-

13 V. Fritz, Die Entstehung Israels im 12. und 11. Jahrhundert v. Chr., *Biblische Enzyklopädie* 2, 1996, 23f., unterscheidet literargeschichtlich zwischen einer a.) ältesten Bileamerzählung in Num 22,4b–6.21.36–41; 23,1–25; 24,25(?); b.) einer ursprünglich selbständigen Episode in 22,7–20; c.) einer nachträglichen Interpolation in 22,22–35; d.) der nachexilischen Ergänzung von 23,26–24,24 und e.) der nachexilischen Einfügung in den ostjordanischen Erzählkontext mittels 22,2–4a. Keine dieser Schichten stehe in irgendeiner Verbindung zu »J« (V. Fritz, *Das Buch Josua*, HAT I/7, 1994, 249).

R.G. Kratz, *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments*. Grundwissen der Bibelkritik, UTB 2157, 2000, 295f.303.331, bietet keine detaillierte Analyse von Num 22–24, sondern lediglich einen Überblick über vier literargeschichtliche Phasen: Ein ursprünglich selbständiger Bileamzyklus wurde zunächst redaktionell in eine von *Ex–Jos reichende Auszugserzählung integriert, sodann im Kontext eines von *Ex–II Reg reichenden deuteronomistisch geprägten Werks redigiert und schließlich im Kontext des mit der »jahwistischen« Genesis verbundenen Enneateuchs überarbeitet.

14 E.W. Davies, *Numbers*, NCB, 1995, L–LI u. 236–238.

15 Levine, *Numbers 21–36* (s. Anm. 2), 207–209.224f.234–237. Gegenüber Davies, *Numbers* (s. Anm. 14), hält Levine allerdings an einem »E« fest, wenn er auch die literarkritische Differenzierung zwischen den im 9./8. Jh. v. Chr. verorteten Größen »J« und »E« als weitgehend unmöglich ansieht und das nichtpriesterliche Material generell als »JE« bezeichnet – mit Ausnahme der bereits erwähnten transjordanischen Quelle (vgl. ders., *Numbers 1–20*, *AncB* 4, 1993, 48–50).

16 R. Achenbach, *Die Vollendung der Tora*. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Pentateuch und Hexateuch, HabSchr. München, 2001.

rück und erkennt punktuelle Ergänzungen seitens des »Pentateuchredaktors« (»PentRed«) und einer theokratisch orientierten Nachbearbeitung (»ThB«).¹⁷

Neben das prinzipielle literargeschichtliche Problem der Zuweisung einzelner Abschnitte in Num 22–24 an ein »jahwistisches« Geschichtswerk tritt die Frage nach dessen kompositionellem Profil. Wenn sich die Spuren von »J« gemäß den Analysen von C. Levin (1993)¹⁸ und J. Van Seters (1994)¹⁹ jenseits von Num 24 bzw. jenseits von Num 32* und Dtn 34,*1–12 verlieren, dann erhält die Bileamperikope den Rang einer exponierten Schlußsequenz. Nach C. Levin stellt das Motiv des Segens die entscheidende Klammer des »jahwistischen Geschichtswerks« dar. So blicke das Segenswort im Munde des Gegners Israels in Num 24,9b–10b $\alpha\beta$ auf die Abrahamverheißung in Gen 12,1–3 zurück und bilde den theologischen Zielpunkt von »J«.²⁰ Auch wenn ein solch offener »Buch-Schluß« mit Num 22–24* – Israel befindet sich noch jenseits des gelobten Landes – angesichts des offenen Endes von II Reg 25 nicht ausgeschlossen ist, so erscheint es doch fraglich, daß ein Werk, das wie »J« (und »E«) von dem Exodus Israels erzählt haben soll, nicht auch etwas von Israels Eisdodus berichtete.²¹ Daß zwischen Num 24,9b und Gen 12,1–3 (wie auch Gen 27,29) eine kompositionelle Beziehung besteht, ist unbestreitbar. Fraglich ist aber, ob sich dieser Befund literargeschichtlich angemessen mit der Annahme eines vorpriesterschriftlichen tetrateuchweiten »jahwistischen« Redaktors/Autors erklären läßt.

17 Als Zusätze des »PentRed« schätzt R. Achenbach, *Tora* (s. Anm. 16), 440–478.717f., Num 22,3b.4a.7a.21–35.38b; 23,5a*.12.16 $\alpha\beta$.21–24; 24,1b.3b.4.7b–9 ein, während er Num 24,14b–24 (unter gewissem Vorbehalt) auf die theokratische Nachbearbeitung(en) zurückführt. Zu dem von Achenbach grundsätzlich angewendeten Hexateuch-/Pentateuchmodell, das mit einer nachpriesterschriftlichen und nachdeuteronomistischen Redaktion des Hexateuchs, einer die Bücher Gen–Dtn aus diesem extrapolierenden Pentateuchredaktion und einer mehrfachen theokratischen Bearbeitung des Pentateuchs rechnet, vgl. E. Otto, *Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch*. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumrahmens, FAT 30, 2000. Otto (a.a.O., 132 Anm. 101) deutet hier die von seinem Schüler Achenbach breit entfaltete These der postpriesterschriftlichen Rezeption und Redaktion des ursprünglich selbständig tradierten Bileamzyklus durch den »HexRed« an.

18 Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 50 u. 381.

19 Van Seters, *The Life of Moses* (s. Anm. 11), 436ff.455.

20 Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 46.384. Eine ähnlich betonte und theologisch entscheidende Stellung besitzt die Bileamperikope nach der Studie von A. Graupner, *Elohist* (s. Anm. 3), 192–194, auch im Werk von »E«. So findet Graupner in den »elohistischen« Teilen der Bileam-Perikope geradezu den hermeneutischen Schlüssel für den von ihm herausgearbeiteten »E«.

21 Zum Problem des Endes von »J« siehe A. de Pury, Art. *Yahwist* (»J«) *Source*, *ANCB Dictionary VI* (1992), 1016, und zur Frage nach dem Verhältnis von Exodus und Eisdodus K. Schmid, *Erzväter und Exodus*. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments, WMANT 81, 1999, 131–138.

Das Problem des »J« in Num 22–24 beinhaltet nach unserer Übersicht zur neueren Forschung zwei Fragenkomplexe, die zunächst getrennt zu behandeln sind. So ist zuerst zu klären, ob die literargeschichtliche Mehrschichtigkeit in Num 22–24 auf eine Kompilation von zwei Quellen oder auf eine (mehrfache) Fortschreibung einer Grunderzählung zurückgeht, »J« also eher als eine Quelle oder als eine Redaktionsschicht anzusehen wäre. Sodann muß der Versuch unternommen werden, die einzelnen Schichten redaktionsgeschichtlich einzuordnen und literaturgeschichtlich zu identifizieren. Dabei wird sich diese Skizze auf eine Identifikation *der* Texte konzentrieren, die von den Befürwortern eines »jahwistischen Geschichtswerks« auf »J« zurückgeführt werden. Die forschungsgeschichtliche Verquickung der grundsätzlichen methodologischen Bestimmung des literarischen Charakters von »J« als Quelle oder Redaktion mit der Einordnung von »J« in die alttestamentliche Literatur- und Theologiegeschichte spiegelt sich in allen literargeschichtlichen Untersuchungen des Hexateuchs, wo eine »J«-Hypothese zur Anwendung kommt, wider und kennzeichnet so ein wesentliches Problem dieser Hypothese insgesamt.

2. Literarische Analyse von Num 22–24

Die literarische Analyse von Num 22–24 ist zwar, wie Ludwig Schmidt in seinem forschungsgeschichtlichen Bericht zum Buch Numeri zutreffend urteilt, »weiterhin umstritten«²², als Ausgangspunkt jeder redaktions- und literaturgeschichtlichen Hypothese aber unverzichtbar.²³ Zielpunkt der Bileamerzählung, zumindest in ihrer kompositionellen Endgestalt, sind die poetisch gefaßten Spruchreihen in 23,7–10; 23,18–24; 24,3–9 und 24,15–24. Insofern sollten diese, und nicht eine literarkritische Untersuchung der Prosa von Num 22–24,²⁴ der Ansatzpunkt einer redaktionsgeschichtlichen Interpretation des literarischen Gesamtbefundes der Bileamperikope sein.

22 Schmidt, *Literatur* (s. Anm. 12), 263.

23 Es sei denn, man konzentriert sich auf synchrone Beschreibungen der Endgestalt des Textes und blendet literargeschichtliche Fragen aus, vgl. dazu G.J. Wenham, *Numbers*, OTG, 1997, 75f., und T.R. Ashley, *The Book of Numbers*, NICOT, 1993, 7.

24 So grundsätzlich mit Timm, *Moab* (s. Anm. 2), 97–157; Zobel, *Bileam-Lieder* (s. Anm. 5), 141ff.

2.1. Die eschatologischen Fortschreibungen in Num 24,20–24

Die These, daß es sich bei den Völkersprüchen in 24,20–24 um mindestens sekundäre Bestandteile von c. 22–24 handelt, gehört zu den ältesten literargeschichtlichen Erkenntnissen hinsichtlich des alttestamentlichen Bileamzyklus und wird von den meisten kritischen Exegeten geteilt.²⁵ Der Nachtragscharakter von 24,20–24 zeigt sich an vier Punkten:

1.) an den gegenüber 23,7; 23,18; 24,3 und 24,15 veränderten Einleitungsformeln in 24,20f.,

2.) an der Weitung des geopolitischen Horizontes. Steht im Mittelpunkt von 22,2–24,19 der Antagonismus von Israel und Moab,²⁶ so erscheinen nun mit den Amalekitem und Kenitem bzw. den Kittäern, Assur und Eber weitere Israel umgebende bzw. bedrohende Völker.

3.) an der Form der Sprüche. Die »Orakel« in 23,7ff.; 23,18ff.; 24,3ff. und 24,15ff. bieten sich über mehrere Strophen erstreckende Aussagen über die Stellung Israels als Volk. Hingegen bilden die in 24,20–24 vorliegenden Sätze sich auf nur wenige Zeilen beschränkende Völkerorakel, die ihre nächsten Parallelen in spätprophetischen Völkersprüchen²⁷ besitzen.

4.) an dem eindeutig eschatologischen Charakter der Sprüche. Handelt es sich zumindest bei den ersten drei Bileamsprüchen um im Kern gegenwartsbezogene Beschreibungen des besonderen Status Israels, so blicken 24,20–24 auf das endzeitliche Ergehen von Israels Nachbarn.²⁸

2.2. Der eschatologische Charakter des vierten Bileamspruchs – Num 24,15–24

Der in 24,20–24 klar zu Tage tretende eschatologische, dabei Nachbarvölker Israels einbeziehende Horizont zeigt sich bereits in den Abschlußversen des vierten Bileamspruchs in 24,18–19, in denen *Edom* und *Seir* als endzeitliches Erbland (אֶרֶץ) Israels bezeichnet werden. Die Ankündigung der Eroberung Edoms fügt sich nahtlos an die Untergangsdrohung *Moabs* in V. 17bß an, die

25 Auch Schüle, Israels Sohn (s. Anm. 2), 39.57ff.65ff.85, der Num 22–24 aus philologischen, semiotischen und intertextuellen Gründen (einschließlich der Eselinepisode, s.u. Anm. 56) als literarisch einheitlich ansieht, erkennt zumindest in Num 24,23f. einen sekundären Zusatz, der wie I Makk 1,1.3f. die Griechen im Blick hat (a.a.O., 53).

26 Bei der Erwähnung der Midianiter in 22,4.7 handelt es sich um Glossen, vgl. dazu bereits B. Baentsch, Exodus-Leviticus-Numeri, HK 1/2, 592; M. Löhr, Bileam. Num 22,2–24,25, AfO IV (1927), 86f.

27 Vgl. zu Num 24,21f. Jer 49,16; Ob 4 und Hab 2,9.

28 Zum apokalyptischen Charakter von Num 24,20–24 vgl. schon Wellhausen, Composition (s. Anm. 4), 352.

ihrerseits von der Ankündigung eines sich künftig aus Israel und Jakob machtvoll erhebenden Herrschers in V. 17b abhängt. Da auch die eigentliche Einleitung des Seherspruchs in V. 17a ausweislich ihrer Zeitangaben וְלֹא עָתָה und וְלֹא קָרוֹב eschatologisch orientiert ist²⁹ und der Prosarahmen des vierten Spruchs mit der Wendung $\text{בְּאַחֲרֵי הַיָּמִים}$ in V.14b ebenfalls eine endzeitliche Perspektive eröffnet³⁰, kann der gesamte vierte Bileamspruch als eschatologische Weissagung bezeichnet werden.³¹

Nun ist mit der Ankündigung Bileams, er werde *jetzt* (וְעַתָּה) zu seinem Volk zurückkehren (24,14a), womit er der Aufforderung Balaks, er möge *jetzt* (וְעַתָּה) zu seinem Ort fliehen (24,11a), entspricht, das Ende der Begegnung zwischen Balak und Bileam erreicht, die ihren Anfang in dem Aufruf Balaks an Bileam hatte, *jetzt* (וְעַתָּה) zu ihm zu kommen und Israel zu verwünschen (22,6). An diesen Abschlußdialog zwischen Balak und Bileam in 24,10–14a schließt sich nahtlos die Notiz von der Heimkehr der beiden Hauptfiguren in 24,25 an, so daß sich der gesamte Komplex von 24,14b–24 als ein literarisch unselbständiger Nachtrag erweist.³² Da in 24,14b lediglich eine Weissagung über das künftige Geschick Moabs angekündigt wird, ist nicht ausgeschlossen, daß 24,18f. einen Zusatz zum Nachtrag darstellen.³³ Auf eine literarische Mehrschichtigkeit innerhalb der eschatologischen Ergänzungen in 24,17–24 deuten weiterhin die stilistischen und lexikalischen

29 Zur Verwendung der Begriffe עָתָה und קָרוֹב in eschatologischen Kontexten vgl. Jes 13,6; 29,22; 51,5; Jer 48,16 (Zukunft Moabs!); Ez 7,7; 30,3; Joel 1,15; 2,1; 4,14; Ob 15; Zef 1,7.14 bzw. Jes 13,22; 33,10; 43,19; Ez 7,3.8; 39,25; Mi 7,4.

30 Vgl. Jes 2,2 *par.* Mi 4,1; Jer 23,20; 30,24; 48,47 (Zukunft Moabs!); 49,39; Ez 38,16; Hos 3,5; Dan 10,14. Zum eschatologischen Verständnis der Formel $\text{בְּאַחֲרֵי הַיָּמִים}$ in Gen 49,1; Dtn 4,30 und 31,29 siehe H.-C. Schmitt, Die Suche nach der Identität des Jahweglaubens im nachexilischen Israel. Bemerkungen zur theologischen Intention der Endredaktion des Pentateuch (1995), in: ders., Theologie in Prophetie und Pentateuch, Gesammelte Studien, hg. v. U. Schorn/M. Büttner, BZAW 310, 2001, 254–276.270. Auf einen eschatologischen Kontext deutet auch das Verb יָרַע , das (mit Jahwe als Subjekt) einen festen Verwendungsort in Völkersprüchen hat (vgl. Jes 14,24.27; 19,12; 23,9; Jer 49,20.30 [*par.* אָחַז]; 50,45 [*par.* אָחַז]); siehe dazu auch J. Milgrom, Numbers (s. Anm. 1), 206, und die Inschrift von Tell Deir 'Alla I,12, die mittels des Synonyms אָחַז vom Plan der Schaddai-Götter spricht. Die Zitation der Inschrift von Tell Deir 'Alla erfolgt hier und bei allen weiteren Belegen der Bearbeitung von B.A. Levine, Numbers 21–36 (s. Anm. 2), 241–263.

31 So mit W. Gross, Art. Bileam, NBL I (1991), 300; J. Van Seters, Life of Moses (s. Anm. 11), 427f.; H.-C. Schmitt, Der heidnische Mantiker als eschatologischer Jahweprophet. Zum Verständnis Bileams in der Endgestalt von Num 22–24 (1994), in: ders., Theologie (s. Anm. 30), 238–254, hier: 241ff.; R. Achenbach, Tora (s. Anm. 16), 475ff.

32 Vgl. dazu auch Van Seters, Life of Moses (s. Anm. 11), 427f.

33 Zum Nachtragscharakter von 24,18–19 vgl. bereits O. Eißfeldt, Die Komposition der Bileam-Erzählung. Eine Nachprüfung von Rudolphs Beitrag zur Hexateuchkritik, ZAW 57 (1939), 222; Zobel, Bileam-Lieder (s. Anm. 5), 152.

Differenzen der einzelnen Völkersprüche. Auf diese innere Mehrschichtigkeit von 24,14b–24 soll im Folgenden aber nicht mehr eingegangen werden. Hier genügt die Erkenntnis, daß es sich bei 24,14b–24 insgesamt um eine »spätprophetische« Fortschreibung handelt. Aufgrund der Parallelität zwischen der Einleitung des vierten Bileamspruchs in 24,15–16 und des dritten Bileamspruchs in 24,3–4 ist nun allerdings eine Analyse von 24,3–9 erforderlich.

2.3. Der dritte Bileamspruch – Num 24,3–9

Das Korpus des dritten Bileamspruchs besteht aus zwei inhaltlich und stilistisch differierenden Blöcken. Die V. 5–6 sprechen Israel/Jakob in der 2. P. Sg. an und preisen gegenwartsbezogen die Fruchtbarkeit seiner Wohnstätten. Zu diesen Versen läßt sich der abschließende ebenfalls in der 2. P. Sg. formulierte Segensspruch in V. 9b hinzunehmen. Hingegen wird in V. 7–9a Israel / Jakob in der 3. P. Sg. genannt, ein Ausblick auf seinen künftigen König gegeben und schließlich unter Wiederholung von bereits im zweiten Bileamspruch vorliegenden Wendungen eine Vernichtung von Israels Feinden angekündigt, wobei unklar ist, ob Israel als Volk, sein König oder sein Gott Subjekt dieses Vernichtungshandelns ist.

Die V. 5–6.9b lassen sich zu einer aus vier Bikola bestehenden Strophe zusammenfügen.³⁴ Dabei entsprechen sich V. 5 und 9b bzw. V. 6a und 6b inhaltlich und formal und bilden so einen Chiasmus. Diese Strophe kann ohne Schwierigkeit mit der poetischen Einleitung des Seherspruchs in V. 3b–4 verbunden werden.³⁵ Zielpunkt dieser Strophe ist der Segensspruch in V. 9b: der besondere Segen, unter dem Israel steht, zeigt sich daran, daß Israel bzw. das Verhalten gegenüber Israel zum Kriterium von Segensempfang schlechthin wird. Wer das gesegnete Israel wie Bileam segnet, erhält selbst Segen; wer es verflucht, wie Balak es wünscht, steht unter dem Fluch.

Die stilistische und perspektivische Differenz von V. 7–9a gegenüber V. 5–6. 9b bei gleichzeitiger Nähe zu den bereits als sekundär erkannten eschatologischen Nachträgen in 24,14b–24 spricht dafür, V. 7–9a ebenfalls als eine eschatologische Ergänzung zu betrachten. Die Parallelität zwischen den poetischen Einleitungen der Sehersprüche in 24,3b–4 und 24,15b–16 erklärt sich

34 Ähnlich Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 383f., und H.-C. Schmitt, *Eschatologische Stammesgeschichte im Pentateuch. Zum Judaspruch von Gen 49,8–12* (1999), in: ders., *Theologie* (s. Anm. 30), 189–199, hier: 194 Anm. 38.

35 Ergänze nach 24,4a gemäß V. 16אב עליון דעם וידע דעם וישר (vgl. BHS).

dann angesichts des Zitatcharakters³⁶ von 24,7–9a als eine sekundäre Imitation durch den bzw. die Verfasser der eschatologischen Zusätze.

D.h. der dritte Bileamspruch bestand ursprünglich aus 24,3b–6.9b. Er ist literargeschichtlich älter als der vierte Bileamspruch. Über seine literargeschichtliche Position im Kontext der Genese von Num 22–24 kann aber erst nach einer Analyse der weiteren Bileamsprüche entschieden werden.

2.4. Der erste und der zweite Bileamspruch – Num 23,7–10; 23,18–24

Der erste Bileamspruch (23,7b–10a) bildet eine aus zwei Strophen zu je drei Bikola bestehende literarische Einheit (I: V. 7b–8, II: V. 9–10a). Der Spruch wurde sekundär um den Wunsch Bileams, er möge den Tod der Gerechten sterben (V. 10b), ergänzt.³⁷ Die beiden Strophen, in denen Bileam von sich in der 1. P. Sg. und von Israel/Jakob in der 3. P. Sg. spricht, sind inhaltlich und formal parallel aufgebaut. Es korrespondieren miteinander a.) V. 7ba und 9a hinsichtlich der Erwähnung des Sehers und des Motivs der Berge, b.) V. 7bβ und 9b hinsichtlich des Gegenübers von Auftrag zum Fluch und Durchführung des Auftrags in Gestalt einer Visionsschilderung sowie c.) V. 8 und 10a hinsichtlich der Formulierung als rhetorische Frage. Diese Entsprechung spiegelt sich in der kolometrischen Struktur der einzelnen Verse wider.³⁸ Ziel des ersten Spruchs ist die Beschreibung der Sonderstellung Israels unter den Völkern.

Der zweite Bileamspruch (23,18b–24) entspricht in seinem ersten Abschnitt (V. 18b–19) vollkommen der ersten Strophe des ersten Orakels. Die namentliche Nennung Balaks und der Hinweis auf Bileam mittels Personal-suffix in der 1. P. Sg. in 23,18b (עָרִי)³⁹ sind parallel zu 23,7ba. Der thetische Hinweis auf die Unwandelbarkeit des göttlichen Wortes, unterstrichen durch

36 Vgl. Num 24,7b mit 24,20 (siehe dazu Ex 17,8–16; Dtn 25,17–19; 1 Sam 15); 24,8a mit 23,22; 24,8b mit 23,24.

37 So bereits Baentsch, Numeri (s. Anm. 26), 607; Löhr, Bileam (s. Anm. 26), 87; G. Hölscher, Geschichtsschreibung in Israel. Untersuchungen zum Jahvisten und Elohisten, SKHVL 50, 1952, 330.

38 A V. 7ba: 13:15 // A' V. 9a: 15:13;
B: V. 7bβ: 12:13 // B' V. 9b: 12:13;
C: V. 8: 12:16 // C' V. 10a: 12:16 (lies ... עָרִי בְּרַחֵם)

39 Zur philologischen Diskussion, ob עָרִי im Sinn von »meine Versprechungen« mit dem aram. Begriff עָרַי (Vertrag/Versprechen, vgl. KAI 222 A 1ff.) in Verbindung zu bringen ist (so HALAT, 744) oder ob hier für die Präposition עָרַי mit dem Objektsuffix der 1. P. Sg. die Bedeutung »auf mich« angenommen werden sollte, siehe ausführlich Levine, Numbers 21–36 (s. Anm. 2), 181. Demgegenüber schlägt jetzt Schüle, Israels Sohn (s. Anm. 2), 31, mit Hinweis auf KAI 202 A 12 die Ableitung von der Wurzel עָרַי und die Übersetzung »Prophetie« vor.

eine rhetorische Frage in 23,19, ist kongruent mit 23,7b.8. Die Berufung auf den Zwang zu segnen bzw. auf die Unmöglichkeit, einen gesprochenen Segen zurückzunehmen, in 23,20 ist hingegen ohne Analogie im ersten Spruch, findet aber ihr Pendant in der Segensnotiz in 24,9b.⁴⁰ Demgegenüber korrespondieren V. 21–22 dann aber wieder mit der zweiten Strophe des ersten Spruchs. Das Motiv des Sehens (V. 21) entspricht 23,9a; die im ersten Spruch ausgedrückte Besonderheit Israels (V. 9b–10a) wird hier durch die besondere Beziehung Jahwes zu diesem Volk (V. 21b.22) erläutert. Die Begründung bzw. der Ausruf, daß mantische Mittel *gegen* (־ָ)⁴¹ Jakob/Israel versagen (V. 23a), schließt schwer an V. 22 an, liegt aber auf einer Ebene mit V. 20. Die Fortsetzung in V. 23b erweist sich bereits durch ihre unpoetische Form und den Zeiterminus רַבָּךְ (»zu der Zeit«) als spätere Ergänzung.⁴² Der Vers entspricht wie der folgende blutrünstige Tiervergleich der Tendenz der eschatologischen Nachträge in 24,8b.9a.17–24. Der zweite Bileamspruch dürfte demnach dreifach zu schichten sein:

- 1.) in einen eschatologischen Nachtrag in V. 23b–24,
- 2.) in zwei Zusätze, die die Unumstößlichkeit der Segnung Israels betonen, in V.20.23a,
- 3.) in eine Grundschrift, die aus zwei Strophen zu je drei Bikola besteht (I: V.18b–19, II: V.21–22).

Die beiden Strophen der Grundschrift weisen untereinander dieselbe inhaltliche, formale und metrische Entsprechung auf wie die beiden Strophen des ersten Bileamspruchs. Es kann daher davon ausgegangen werden, daß der erste und der zweite Bileamspruch von ein- und demselben Verfasser stammen. Da sich die Grundschrift des dritten Bileamspruchs inhaltlich und formal von der Grundschrift des ersten und des zweiten Bileamspruchs erheblich unterscheidet, während sie sich mit den Zusätzen in V.20.23a eng berührt, liegt die These nahe, den dritten Spruch insgesamt als eine jüngere Ergänzung zu betrachten.

40 Zum sekundären Charakter von 23,20 siehe auch Hölischer, *Geschichtsschreibung* (s. Anm. 37), 330.

41 Die Präposition ־ָ ist hier adversativ gebraucht (vgl. D.J.A. Clines [Hg.], *The Dictionary of Classical Hebrew*, II, 1995, 85b, nr. 13, wo Num 23,23 mit Ph.J. Budd, *Numbers* [s. Anm. 9], 255, zu ergänzen wäre).

42 Zum sekundären Charakter von 23,23 siehe bereits Baentsch, *Numeri* (s. Anm. 26), 610. Die Rückführung von hebr. רַבָּךְ auf die in aram. Briefen belegte Überleitungsformel רַבְּךָ/רַבָּךְ (so Schüle, *Israels Sohn* [s. Anm. 2], 84, vgl. *Esr* 4,10f.17; 7,12; *KAI* 224,24; 233,20) überzeugt angesichts der zahlreichen alttestamentlichen Belege für רַבָּךְ nicht (vgl. *Gen* 18,10.14; *Ex* 9,18; *Jos* 11,6; *Jdc* 13,23; 21,22; *I Sam* 9,16 u.ä.).

2.5. Die Literargeschichte der Bileamsprüche

Die bisherige literargeschichtliche Analyse der Bileamsprüche läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1.) Die literargeschichtlich ältesten Sprüche liegen in 23,7–10a und 23,18–19.21–22 vor. Sie sind inhaltlich und formal parallel aufgebaut.⁴³

2.) In den zweiten Spruch wurden mit 23,20.23a sekundär Segensnotizen eingelegt, die auf einer literargeschichtlichen Linie mit der Grundschrift des dritten Spruchs in 24,5–6.9b liegen.

3.) Die literargeschichtlich jüngsten Bestandteile bilden eschatologische Zusätze in 23,10b; 23,23b–24; 24,7–9a; 24,14b–17.18–19.20–24.

Während es sich bei dem vierten Bileamspruch und den eschatologischen Nachträgen insgesamt um nicht selbständige Ergänzungen handelt, ist nun die Frage zu beantworten, ob sich die Sprüche in c. 23 einerseits und in 24,3–9* andererseits zwei ursprünglich selbständigen Erzählfäden zuweisen lassen, also eine Quellenhypothese zur Anwendung kommt, oder ob die Sprüche eher einer Grundschrift und einer von dieser abhängigen Fortschreibung zuzuordnen sind, sich mithin eine Ergänzungshypothese nahelegt. Die grundsätzliche literarische Zusammengehörigkeit der Sprüche in c. 23 und einer in c. 22–23* greifbaren in sich geschlossenen Erzählung wurde in der neueren Forschung bereits mehrfach aufgezeigt und braucht daher hier nicht mehr nachgewiesen zu werden.⁴⁴ Fraglich ist aber das literarische Verhältnis zwischen der Grundschrift des dritten Spruchs (24,3–9*) und der Prosa in c. 22–24.

2.6. Die Segensworte Bileams

Die Grundschrift des dritten Bileamspruchs in 24,3–6.9b gipfelt in dem Segenswort in V. 9b. Dieses Segenswort ist narrativ vorbereitet durch 24,1a: »und Bileam sah, daß es in den Augen Jahwes gut (טוב) war, *Israel zu segnen*«. Mit der folgenden Notiz in 24,1aß, »Und Bileam wandelte nicht wie die vorigen Male, Vorzeichen (רשעים) zu rufen, sondern wandte sein Antlitz zur Wüste hin«, wird ebenso wie mit dem im Bereich von Num 22–24 einmaligen Hinweis auf Bileams Geistbegabung in 24,2 angedeutet, daß der dritte Spruch im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Sprüchen etwas völlig Neues darstellt. Der Charakter des Besonderen wird durch die ausführliche Selbstvorstellung Bileams als ekstatischer Seher in 24,3–4 unterstrichen.

43 Zur Annahme, daß der Grundbestand des ersten Spruchpaares älter ist als der des zweiten, siehe auch Rouillard, Balaam (s. Anm. 12), 468f.; Timm, Moab (s. Anm. 2), 156 Anm. 43.

44 Vgl. Timm, Moab (s. Anm. 2), 147ff.

Nun korrespondiert die Erkenntnis Bileams in 24,1 mit der Frage Balaks in 23,27, ob es nicht doch in den Augen Gottes richtig (רָשָׁא) sei, Israel zu verwünschen. 23,28–30 bilden eine Imitation der Altarbaunotizen aus c. 22–23.⁴⁵ Da sich 23,28 einerseits glatt an 23,27 anfügt, andererseits literarkritisch keine Notwendigkeit besteht, 24,2 von 24,1 zu scheiden,⁴⁶ kann der gesamte Abschnitt 23,27–24,2 als eine literarisch einheitliche Einleitung des dritten Bileamspruchs betrachtet werden.⁴⁷

Zu dieser Einleitung können auch noch die Verse 23,25–26 gezählt werden. Die gelegentlich durchgeführte literarkritische Differenzierung zwischen V. 25–26 und V. 27 bzw. zwischen V. 25 und V. 26–27 ist unnötig.⁴⁸ Mit dem dabei vorgetragenen Argument, daß Balak nach seiner Äußerung in 23,25 Bileam kein weiteres Mal zum Fluch auffordern dürfe,⁴⁹ könnte die Bileamerzählung schon mit dem ersten Orakel enden (vgl. 23,11ff.). Dagegen spricht aber die Parallelität zwischen dem ersten und dem zweiten Spruch, aus der ersichtlich ist, daß bereits auf der literargeschichtlichen Ebene des ersten und des zweiten Spruchs eine narrative Zweigliedrigkeit angelegt ist. Allerdings können 23,25–26 weder die originale Fortsetzung noch der originale Abschluß der Grundschrift des zweiten Spruchs sein,⁵⁰ da in diesem Bileam ursprünglich, wie gezeigt, nicht gesegnet (und auch nicht verwünscht) hat. Vielmehr hängt 23,25–24,9 von den Segenzusätzen in 23,20.23a ab. Die literargeschichtliche Zusammengehörigkeit der prosaischen Hinführung zum dritten Bileamspruch und der Segensnotizen zeigt sich deutlich an dem Gegenüber von 23,23a und 24,1f.: Weil gegen Israel keine Mantik (נִחֵם) hilft, wendet sie Bileam im Folgenden nicht mehr an, sondern wartet auf die Inspiration durch die רִיחַ אֱלֹהִים. Auf der literargeschichtlichen Ebene der Segensszene und des Segensspruchs in 23,25–24,9 liegen nun weitere Segensnotizen

45 Vgl. 23,28 // (22,41) // 23,14a; 23,29 // 23,1 // (23,14b); 23,30 // 23,2 // 23,14b; siehe dazu auch Schmidt, Bileamüberlieferung (s. Anm. 3), 59f.; Rouillard, Balaam (s. Anm. 12), 386ff.

46 So aber Schmidt, Bileamüberlieferung (s. Anm. 3), 60.

47 Auf den Verfasser dieses Abschnitts geht möglicherweise auch der literarkritisch sperrige Programmvers in 22,2 zurück, der neben 24,2 der einzige Beleg für den absoluten Gebrauch des Namens בִּלְעָם in Num 22–24 ist und der 22,4b – wohl der Anfang einer alten Balak-Bileam-Erzählung (so Gross, Bileam [s. Anm. 1], 92ff.) – vorwegnimmt. Abzüglich von V. 2 kann 22,1.3 – trotz des dublettenartigen Charakters von V. 3 – durchaus als eine literarische Einheit verstanden werden (vgl. Levin, Jahwist, [s. Anm. 10], 381), zu der auch noch V. 4a* (ohne אֱלֹהִים קִרְיָן קִרְיָן) gezogen werden kann, wenn man in der Exposition 22,1.3.4a* eine bewußte Mischung priesterlicher und nichtpriesterlicher Terminologie erkennt.

48 So mit Van Seters, *The Life of Moses* (s. Anm. 11), 422f., gegen zuletzt Seebass, *Bileam-Perikope* (s. Anm. 3), 411.

49 Vgl. Gross, Bileam (s. Anm. 1), 136f.

50 So aber Van Seters, *The Life of Moses* (s. Anm. 11), 424–427, bzw. Rouillard, Balaam (s. Anm. 12), 325–329.

in c. 22–23, die sich durchgehend als nichtquellenhafte Zusätze wahrscheinlich machen lassen.

Unmittelbar im Anschluß an den ersten Bileamspruch (23,7–10a) wirft Balak dem Seher vor, er habe gesegnet, obgleich er ihn zum Verwünschen gerufen habe (23,11). In dem Bileamspruch selbst fällt aber kein explizites Segenswort. Bileam segnet nicht, sondern lehnt eine Verwünschung ab und beschreibt die Sonderstellung Israels.⁵¹ Der Hinweis auf Bileams vermeintlichen Segen in 23,11b β läßt sich literarkritisch leicht von V. 11b α abheben. Er entspricht formal dem Zusatz in 23,20 und tendenziell der sekundären Gegenüberstellung von Fluch und Segen in 23,25. D.h. die Segensnotiz in 23,11b β ist ebenfalls mindestens sekundär. Für diese These spricht auch, daß 23,11 abzüglich der Segensnotiz dem zweifachen Auftrag an Bileam, Israel zu verwünschen, gleichkommt (vgl. 22,11.17).

Mit der Erkenntnis, daß 23,11b β sekundär ist, klärt sich die literarische Schichtung in 24,10–14a. Scheidet man 24,10b $\beta\gamma$, nämlich die Feststellung, Bileam habe nun dreimal gesegnet, aus, ist die in 24,10b α .11a geschilderte Reaktion Balaks genau kongruent mit dessen Verhalten nach dem ersten Spruch. Somit dürfte in 24,10b α .11a die ursprüngliche Reaktion auf den zweiten Spruch vorliegen. Da bereits der Abschnitt 24,14b–24 als reine Ergänzung bestimmt werden konnte, bildeten V. 10b α .11a zusammen mit dem Rückblick auf das Lohnangebot Balaks in 24,11b–13a (vgl. 22,5a.16b–18a.37–38a), dem Hinweis auf die Unmöglichkeit, das Wort Jahwes zu übertreten in 24,13b β (vgl. 22,18b.38b),⁵² und dem Schlußvers der Perikope in 24,25 ursprünglich wohl das Ende der Bileamerzählung, zu der die Grundschicht des ersten und zweiten Spruchs gehörten. Die Wiederholung der Personennamen in 24,10b α deutet darauf hin, daß V. 10a einer anderen literarischen Schicht angehört.

Auch die Segensnotizen in c. 22 erweisen sich allesamt als literargeschichtlich sekundär. Das Bekenntnis Balaks zur Segens- und Fluchkompetenz Bileams in 22,6b klappt literarkritisch gesehen nach⁵³ und nimmt programmatisch den Segensspruch aus 24,9b vorweg. Wie aus den Worten der Boten Balaks in 22,11b erkenntlich, beschränkte sich der Befehl Balaks auf die Verwünschung Israels (vgl. 23,13b), um dieses militärisch besiegen zu können. Wie die Antwort der Boten in 22,11a zeigt, dürfte auch der begründende Hinweis auf Israels Stärke (יָצִיץ) in V. 6a α 2 sekundär sein. Ebenso fällt das in 22,12b unverbunden an das Verbot Gottes, Bileam solle die Boten

51 Treffend stellte Löhr, *Bileam* (s. Anm. 26), 87, die rhetorische Frage »Sind V 7.10a und 18–24 Segensprüche im strengen Sinne des Wortes?«, ähnlich Scharbert, *Numeri* (s. Anm. 5), 95, und Schülle, *Israels Sohn* (s. Anm. 2), 192, aber jeweils ohne die entsprechenden literargeschichtlichen Konsequenzen zu ziehen.

52 Bei 24,13b handelt es sich wohl um eine Glosse.

53 So auch Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 382.

Balaks nicht begleiten, angeschlossene Verdikt, Bileam dürfe nicht verfluchen, da Israel gesegnet sei, literarkritisch heraus.⁵⁴ Auch hier beweist die Antwort Bileams an die Boten Balaks in 22,13b, daß Bileam ursprünglich nur ein unbegründetes Verbot erhielt (vgl. 22,14.16.20).

Die Segensworte Bileams in 22,6aα2b.12b; 23,11bβ.20.25; 24,1 sind also sämtliche sekundär. Sie lassen sich alle auf die Redaktion zurückführen, die für die Einfügung des dritten Bileamspruches (24,3b–6.9b) samt seiner narrativen Einleitung in 23,25–24,3a verantwortlich ist.

3. Redaktionsgeschichtliche Synthese

3.1. Die literarischen Schichten in Num 22–24

Die literarische Analyse zeigt, daß in Num 22–24 mindestens drei Schichten vorliegen:

1.) Eine jüngste Schicht läßt Bileam als eschatologischen Seher Aussagen über die Zukunft Israels, seinen künftigen Herrscher und sein endzeitliches Verhältnis zu den Nachbarvölkern »verkündigen« (רָעָה)⁵⁵. Zu diesem wohl mehrschichtigen Stratum, das sich gemäß seinem inhaltlichen Profil als »Zukunftsschicht« bezeichnen läßt, gehören Num 23,10b.23b–24; 24,14b–24.

2.) eine Schicht, in der Bileam als vom Geist Gottes inspirierter Seher Israel im Namen Jahwes ausdrücklich segnet. Diese Schicht, die entsprechend ihrem wesentlichsten Merkmal »Segensschicht« genannt werden kann, findet sich in Num 22,6aα2b.12b; 23,11bβ.20.23a.25–30; 24,1–6.9b.10a. Zu dieser Schicht dürfte auch die in der Forschung schon seit langem zurecht als junger redaktioneller Zusatz erkannte Eselinperikope in 22,21–35 gehören.⁵⁶ Für diese Zuweisung sprechen zahlreiche Motive und Wendungen, die sich innerhalb von Num 22–24 nur in Texten der »Segensschicht« und in der Eselinperikope finden:

- a.) das Zornesmotiv, vgl. 22,22; 22,27; 24,10a,
- b.) das Motiv der von Jahwe geöffneten Augen, vgl. 22,31; 24,4,
- c.) die Wendung *וַיִּתֵּן יְהוָה אֶת־דְּבָרֵי יְהוָה בְּפִי־בִלְעָם*, vgl. 22,34; 23,27; 24,1,
- d.) die »hypostatischen« Größen der *וַיִּתֵּן אֱלֹהִים* und des *וַיִּתֵּן אֱלֹהִים* in 22,22ff. bzw. in 24,2,

54 Vgl. auch Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 382.

55 S.o. Anm. 30.

56 Vgl. Gross, *Bileam* (s. Anm. 1), 21ff.331ff.; H. Rouillard, *L'anesse de Balaam. Analyse littéraire de Nomb XXII,21–35, RB 87* (1980), 5–37.211–241, und zuletzt Levine, *Numbers 21–36* (s. Anm. 2), 139.154ff.234ff. Zur Annahme, daß der Nachtrag bereits in 22,21 beginnt, vgl. Achenbach, *Tora* (s. Anm. 16), 454.

- e.) die terminologische Korrespondenz von 22,6b und 22,34 (»Wissen Balaks«/»Nichtwissen Bileams«, ausgedrückt durch das Bekenntnis לֹא יָדָעְתִּי אֲדָעָה),
- f.) die motivische Entsprechung von 24,1b und 22,34 (»Selbstkorrektur«/»Sündenbekenntnis« Bileams),
- g.) die Verwendung der Wurzel נָשָׂה, vgl. 22,23.26.33; 24,6.

Weitere Texte, die zwingend auf die »Segensschicht« zurückgeführt werden müßten, finden sich nicht. Wesentliches strukturelles Merkmal der »Segensschicht« ist ihre Dreigliedrigkeit. Bevor Bileam vor Balak auftritt, hat er eine dreifache Gottesbegegnung (22,9.20.22). Dabei ist die dritte Gottesbegegnung selbst dreifach gegliedert: Dreimal weicht die Eselin dem »Boten Jahwes« aus, dreimal schlägt Bileam seine Eselin (22,23–26.28.34).⁵⁷ Sodann taucht auf der kompositionellen Ebene der »Segensschicht« dreimal das Motiv des Zornes auf (»Jahwes Zorn«: 22,22; »Bileams Zorn«: 22,27; »Balaks Zorn«: 24,10). Dreimal wird Bileam zum Fluch aufgefordert (22,11; 23,13.27), dreimal leitet der Begriff נָשָׂה (»Raunung«) Bileams abschließenden Segensspruch in 24,3b(4–6.9b) ein.

3.) eine »Grundschrift«, in der Bileam im Auftrag des moabitischen Königs Balak Israel verwünschen soll, dies aber nicht kann und sich daher auf eine Beschreibung der Besonderheit Israels hinsichtlich seines Verhältnisses zu den Völkern, seinem Land und seinem Gott beschränkt. Die »Grundschrift« umfaßt im wesentlichen Num *22,1–20.36–41; *23,1–24; *24,10–14.25. Sie basiert auf einer hier im einzelnen nicht zu rekonstruierenden Vorlage,⁵⁸ nicht auf zwei ursprünglich selbständigen Erzählungen,⁵⁹ und weist punktuelle Glossierungen auf.⁶⁰ Die »Grundschrift« von Num 22–24 kennzeichnet kompositionell eine durchgehende Zweigliedrigkeit. Balak sendet zweimal Boten zu Bileam (22,5.15), führt diesen zweimal auf einen Berg (22,41; 23,14), um dort jeweils nach einem Altarbau und einem Opfer ein

⁵⁷ Vgl. weiterhin die dreifache Verwendung des Begriffs נָשָׂה (22,23.29.31).

⁵⁸ Indizien für eine schriftliche Vorlage finden sich u.a. in der mehrfach überarbeiteten Einleitung in Num 22,1–4 (s.o. Anm. 47) und in dem ersten Gespräch zwischen Balak und Bileam in 22,36–40, wo sich V. 36.40 als ältere Grundlage und V. 37–39 (vgl. 22,5–6*.17f.20; 23,5.12; 24,11*) als redaktioneller Einschub seitens des Verfassers der »Grundschrift« wahrscheinlich machen lassen. Aus der Vorlage könnte auch der Begriff נָשָׂה stammen, der in der »Grundschrift« eine Leitwortfunktion erfüllt, alttestamentlich aber außerhalb von Num 22–24 nur noch in Hi 3,8; 5,3 und Prov 11,26 belegt ist, wohingegen er in der Inschrift von Tell Deir 'Alla begegnet (vgl. Kombination II, {i}, 17, und dazu Levine, Numbers 21–36 [s. Anm. 2], 263). Zur Rekonstruktion einer solchen Vorlage siehe prinzipiell Levin, Jahwist (s. Anm. 10), 384–386; Achenbach, Tora (s. Anm. 16), 452.478.

⁵⁹ So zuletzt wieder Schmidt, Bileamüberlieferung (s. Anm. 3), 61f.; Zobel, Bileam-Lieder (s. Anm. 5), 409ff.; Seebass, RGG⁴ I (s. Anm. 3), 1596; Graupner, Elohist (s. Anm. 3), 176.

⁶⁰ Dazu gehören 22,4aa*(וְיָשָׂה לְפָנָיו); 22,7aa*(וְיָשָׂה לְפָנָיו); 23,4b; 24,13b.

Fluchwort über Israel zu erhalten. Bileam verweigert zweimal, jeweils nach einer Gottesbegegnung (קרה, 23,4.16) und einem Empfang des Gotteswortes »in dem Mund«⁶¹, den Fluch über Israel. Dabei lehnt Bileam in zwei gleich aufgebauten Sprüchen, die aus je zwei Strophen zu je drei Bikola bestehen, den Fluch mit dem Hinweis auf dessen göttliche Verhinderung und auf die Sonderstellung Israels hinsichtlich seines Verhältnisses zu den Völkern und zu seinem Gott Jahwe ab und betont zweimal die Unmöglichkeit, »Jahwes Wort zu übertreten« (22,18; 24,13a). Ein charakteristisches Stilmerkmal für diese Schicht ist ihr Gebrauch der Gottesbezeichnungen.⁶² So findet sich in der »Grundschrift« in den erzählenden Teilen durchgehend die Gottesbezeichnung אלהים, in den wörtlichen Reden durchgehend יהוה bzw. zweimal אל in den ersten beiden Sprüchen (23,8.22).⁶³

3.2. Das Verhältnis der literarischen Schichten in Num 22–24 zu »J«

Mit der von uns ermittelten »Segensschicht« wurden nun Texte, die von den Vertretern einer Größe »J« als typisch »jahwistisch« angesehen und als zentral für die Komposition und die Theologie des »jahwistischen Geschichtswerks« eingeschätzt werden,⁶⁴ als redaktionell erkannt. Die Frage nach dem redaktions- und literaturgeschichtlichen Wesen von »J« läßt sich daher auf diese Texte (Num 22,6aa2b.12b; 23,11bβ; 23,20.25–26; 24,1.9b.10bβ) fokussieren.⁶⁵

61 Gegen Achenbach, Tora (s. Anm. 16), 458f.467, bildet die zweimal narrativ, zweimal dialogisch gebrauchte Wendung «שם דבר יהוה בפי» (vgl. 22,38; 23,5.12.16) ebenso wie die zweimal auftauchende Wortfolge «עבר אדוני יחיה» (vgl. 22,18; 24,13) ein redaktionelles Charakteristikum der »Grundschrift« und stellt gegenüber dieser kein sekundäres Element dar, das auf eine spätere Redaktion (»PentRed«) zurückzuführen wäre.

62 Baentsch, Numeri (s. Anm. 26), 595; Rudolph, »Elohist« (s. Anm. 7), 103ff.

63 Folgt man in 23,5 und in 23,16 LXX, die auf ein ursprüngliches אלהים verweist, findet sich nur eine echte Ausnahme von diesem Wortgebrauch in 22,38. Möglicherweise liegt hier eine Verschreibung von אלהי (»mein Gott«) vor (vgl. 22,18 und dazu BHS).

64 Vgl. dazu die Vertreter der »Jahwisten«-Hypothese von H.W. Wolff, Das Kerygma des Jahwisten, GS zum Alten Testament, TB 22, 1973, 351–370, bis hin zu Levin, Jahwist (s. Anm. 10), 401.426–428; Van Seters, The Life of Moses (s. Anm. 11), 433f., und E. Nicholson, The Pentateuch in the Twentieth Century. The Legacy of Julius Wellhausen, 1998, 164.

65 Auf die weiteren der »Segensschicht« zugewiesenen Texte (Num 23,23a.27–30; 24,2–6.10a) braucht hier nicht im Detail eingegangen zu werden. Die Parallelen zu den für diese Abschnitte charakteristischen Begriffen und Motiven (siehe 1.) [לשבת ישראלי, Num 24,2 vgl. Gen 49,28; Ex 24,4; Dtn 1,13.15; 29,20; 33,5; Jos 7,16; 12,7; 23,4; 24,1; 2.) קחה im Hexateuch nur in Num 24,4.16 und Gen 15,1, möglicherweise steht im Hintergrund die Inschrift von Tell Deir 'Alla, 1,1f.; 3.) נא im Hexateuch nur in Num 24,3f.15f. und [mit göttlichem Attribut] in Gen 22,16; Num 14,28; 4.)

Redaktionsgeschichtlich zeigt sich, daß die Texte der »Segensschicht« durchgehend unselbständige Zusätze zu einer Grundschrift sind. Die »Segensschicht« ist also eine reine Bearbeitungsschicht. Damit ist zumindest die Qualifikation von »J« in Num 22–24 als einer Quelle obsolet.

Die »Grundschrift« von Num 22–24 selbst verfügt über enge terminologische und motivische Bezüge zu (literaturgeschichtlich teilweise sehr späten) Schichten der Exodus-, Wüsten- und Landnahmeerzählung.⁶⁶ Diese Querverbindungen deuten darauf hin, daß der Verfasser der »Grundschrift« eine ursprünglich selbständige Bileamerzählung für die Integration in eine Exodus-Eisodus-Erzählung redigiert hat. Für keine dieser Bezugnahmen läßt sich aber eine sprachliche oder sachliche Rückführung auf die »Segensschicht« wahrscheinlich machen. Wenn bereits die »Grundschrift« Bestandteil einer zumindest die Blöcke Exodus und Eisodus umfassenden Groß Erzählung gewesen ist,⁶⁷ dann kann der Verfasser der »Segensschicht« nicht als die Größe bezeichnet werden, die erstmals einen tetrateuchweiten Erzählzusammenhang geschaffen hat, wie dies die Befürworter einer »J«-Hypothese vertreten. Diese Einschätzung gilt im Blick auf eine Interpretation von »J« als erstem Autor und als erstem Redaktor einer Tetrateuchkomposition.

Für die beiden ersten Bileamsprüche und die damit zusammenhängenden Prosateile, also für Texte, die nach unserer Analyse im wesentlichen auf die »Grundschrift« zurückgehen, hat bereits Stefan Timm (1989) aufgrund einer detaillierten begriffs-, motiv- und traditionsgeschichtlichen Analyse eine Abhängigkeit von Deuterijosaja, von Ezechiel, von der Priesterschrift und von einzelnen deuteronomisch-deuteronomistischen Gedanken nachgewiesen.⁶⁸

אֶבְרָהָם, im Hexateuch nur in Num 24,4 und Jos 24,27; 5.) »Geistbegabung eines Propheten [וְיָהוֹי עֲלֵי רִיחַ אֱלֹהִים]«, Num 24,2; II Chr 15,1; 24,20) führen allerdings auf eine literaturgeschichtlich späte Ansetzung der »Segensschicht«; zu Num 22,21–35; s. Anm. 76.

- 66 Vgl. 1.) Num 22,3a (»Vermehrung Israels«) mit Ex 1,7; 2.) Num 22,5ba (וְהָיָה אִתְּךָ כְּמִצְרַיִם) mit Ex 13,8; 16,1.4; Num 1,1; 9,1; Jos 5,4; 3.) Num 22,5bb (lies וְהָיָה אִתְּךָ כְּמִצְרַיִם) mit Ex 10,5.15; 4.) Num 22,6 (»Vertreibung Israels«) mit Ex 6,1; 12,39; 5.) Num 22,13f. (אֶתְּךָ) mit Ex 4,23; 7,14; 10,3; 16,28; 6.) Num 22,17; 24,13 (עֲבָדוּ אֱלֹהֵי יְהוָה) mit Num 14,41; 7.) Num 22,38; 23,5.12.16 (אֵלֶיךָ דָּבַר יְהוָה בְּסֵי) mit Ex 4,11f.15; 13,9; Dtn 18,18; 8.) Num 23,3f.15f. (אֶתְּךָ, Nif.) mit Ex 3,18; 9.) Num 23,22 (אֶתְּךָ כְּמִצְרַיִם) mit Ex 6,7; Jdc 2,12; 10.) Num 24,13a (עֲשֵׂה כְּלִמְיָ) mit Num 16,28; 11.) Num 24,11 (»Bileam soll vor Balak fliehen [אֶתְּךָ] mit Ex 2,15 (»Mose flieht [ברח] vor dem Pharao«).
- 67 Vgl. dazu Schmid, *Erzväter* (s. Anm. 21), 129–165, und Kratz, *Komposition* (s. Anm. 13), 249–304. Diese Beobachtung spricht dann auch gegen die mit der Nichterwähnung Bileams in Dtn 1–3 argumentierende These R. Achenbachs, *Tora* (s. Anm. 16), 440, erst der Hexateuchredaktor habe die Bileamerzählung rezipiert und in den von ihm geschaffenen Spannungsbogen von Gen–Jos integriert.
- 68 Im einzelnen kann Timm, *Moab* (s. Anm. 2), 125–146, u.a. folgende exilisch-nachexilische Motive in Num 22–23 benennen: 1.) den Doppelausdruck Jakob/Israel

Die darüber hinaus genannten begrifflichen Überschneidungen mit späten Schichten der Exoduserzählung und des Deuteronomiums bestätigen ebenfalls die nachpriesterschriftliche Ansetzung der »Grundschicht«. ⁶⁹ Wenn aber nun schon die »Grundschicht« nachpriesterschriftlich und nachdeuteronomistisch anzusetzen ist, dann gilt dies erst recht für die »Segensschicht« (und für die hier nicht weiter untersuchte »Zukunftsschicht«) ⁷⁰. Diese literaturgeschichtliche Verortung bestätigt sich nochmals im Blick auf die »Segensschicht« selbst. Die Segenstexte in Num 22–24 lassen sich in drei Kategorien einteilen:

1.) In 22,6b.12b wird konstatiert, daß Israel *als Volk gesegnet sei* (ברוך הוּא). Dies hat seine nächste Parallele in den (spät-)deuteronomistischen Programmen Dtn 7,13f. und 28,1–14. ⁷¹

Die grundsätzliche Aussage über den gesegneten Status Israels in Num 22,12b generalisiert die Notizen über die bevorstehende bzw. erfolgte Seg-

(Num 23,7.10.21.23 *par.* Jes 40,27 u.ä.); 2.) die Vorstellung vom abgesonderten Wohnen Israels (Num 23,9 *par.* Ex 34,11–16; Dtn 7,1–11; 33,28); 3.) das Motiv vom »Staub Jakobs« (Num 23,10 *par.* Gen 13,16; 28,14; Jes 40,12; Sach 9,3); 4.) das Motiv der fehlenden Reue Jahwes (Num 23,19a *par.* I Sam 15,29); 5.) den Ausdruck נָקַדְתִּים (Num 23,19 *par.* Ez); 6.) die Schöpfungsvorstellung in Num 23,19b (*par.* DtJes und P [beachte auch Ps 33,6]); 7.) das Verdikt gegen Mantik in (!) Israel Num 23,23 *par.* Dtn 18,10; 8.) die Vorstellung von Jahwe als König in Israel (Num 23,21 *par.* Ex 15,18; Dtn 33,5; Zef 3,15); vgl. dazu prinzipiell auch A. Schüle, Israels Sohn (s. Anm. 2), 156ff.230ff. Die Hinweise Timms und Schüles bedürfen freilich sowohl im Blick auf die literarische Schichtung von Num 22–24 als auch hinsichtlich der literaturgeschichtlichen Einordnung der genannten Parallelen weitergehender Differenzierungen.

⁶⁹ Vgl. Anm. 66. Auf die literargeschichtliche Verortung der dort verzeichneten Parallelen kann in diesem Rahmen leider nicht eingegangen werden. Neueste redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zu Ex 1–14, Num, Dtn und Jos zeigen aber, daß die genannten Texte überwiegend späten (d.h. nachdeuteronomistischen und nachpriesterschriftlichen) Redaktionen angehören; vgl. dazu Otto, Pentateuch (s. Anm. 17); J.C. Gertz, Tradition und Redaktion in der Exoduserzählung. Untersuchungen zur Endredaktion des Pentateuch, FRLANT 186, 2000, und Achenbach, Tora (s. Anm. 16).

⁷⁰ Diese jüngste Schicht der Bileamerzählung zeigt, daß sich im Pentateuch durchaus eschatologische Stücke finden. Im Blick auf ihre generelle literatur- und theologiegeschichtliche Einordnung verweise ich nach den von mir vorgeschlagenen literarkritischen Modifikationen auf die Analyse von Schmitt (Mantiker, [s. Anm. 31], 245f.; ders., Eschatologische Stammesgeschichte, [s. Anm. 34], 195f.), der zutreffend die Nähe zu einzelnen spätprophetischen Texten (vgl. bes. Am 9,12f.; Joel 4,18–21) dargestellt hat.

⁷¹ Zu ihrer redaktionsgeschichtlichen Einordnung siehe Otto, Pentateuch (s. Anm. 17), der Dtn 7,13f. auf eine von ihm als deuteronomistische Landnahmeredaktion (»DtrL«) bezeichnete Bearbeitung der Bücher Dtn–Jos zurückführt (a.a.O., 255) und Dtn 28,1–14 einer etwas älteren deuteronomistischen Redaktion des Deuteronomiums (»DtrD«) zuweist (a.a.O., 119).

nung einzelner Erzväter durch Jahwe.⁷² Diese Segenstexte werden also offenbar in Num 22,6b.12b literargeschichtlich vorausgesetzt.

2.) In Num 23,11b β .20 und 24,10b β wird *das Faktum der Segnung Israels durch einen Nichtisraeliten* erzählt. Dies findet seine nächste Parallele in dem redaktionsgeschichtlich sehr jungen Melchisedek-Segen in Gen 14,19f.⁷³

Daß eine einzelne Person Israel als Volk segnet, wird im Rahmen des Hexateuchs neben Num 24,1 nur noch von Jakob (Gen 49,28), von Mose in der priesterschriftlichen Notiz Ex 39,43 (P^S) und in Dtn 33,1 (Dtr^S) sowie von Josua in den postdeuteronomistischen Texten Jos 8,33; 22,6f. berichtet.⁷⁴

3.) In Num 24,9b spiegelt sich die Vorstellung der *Partizipation am Segen Israels*. Sie besitzt ihre literargeschichtlichen Vorläufer in den terminologischen Parallelen Gen 12,3 und 27,29. Ihre literargeschichtlichen Verwandten bilden die motivischen Parallelen in Gen 18,18; 22,17f.; 26,4 und 28,14, die durchgehend einer späten Redaktionsschicht der Genesis angehören. Mit Gen 18,18 teilt die Segensschicht in Num 22,6a α 2 weiterhin die Bezeichnung Israels als ein starkes Volk (עָצוּם). Mittels dieser Kennzeichnung Israels ergibt sich ein nachpriesterschriftliches und redaktionelles Bezugssystem, das von Gen 18,18 (26,24) über Ex 1,9 und Num 22,6 bis hin zu Dtn 9,14 und 26,5 reicht.⁷⁵

72 Vgl. die unterschiedlichen literarischen Schichten angehörenden Belege in Gen 12,2f.; 17,16.20 (P); 22,17; 24,35; 26,3f.12.24 bzw. in Gen 24,1.(31); 25,11 (P); 35,9 (P). Von den nichtpriesterschriftlichen Belegen führt Levin, *Jahwist* (s. Anm. 10), 133.184. 200, allein Gen 12,2f.; 24,1.31.35; 26,3.12 auf »J« zurück.

73 Vgl. dazu M. Witte, *Die biblische Urgeschichte. Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Genesis 1,1–11,26*, BZAW 265, 1998, 329ff. Mit Gen 14,19f. teilen der von der »Segensschicht« eingefügte dritte (und der von der »Zukunftschrift« imitierte vierte) Bileamspruch auch den archaisierenden Gebrauch der Gottesbezeichnung עֵלֹהִים (vgl. 24,4 [v.l., s. Anm. 35], 24,16). In dieselbe redaktionsgeschichtliche Richtung weist die Gottesbezeichnung יהוה (Num 24,4.16, möglicherweise unter Einfluß der Inschrift von Tell Deir 'Alla, I,12), die sich im Hexateuch außerhalb von P (vgl. Gen 17,1; 28,3; 35,11; 43,14; 48,3; Ex 6,3) nur noch in dem redaktionsgeschichtlich sehr jungen Jakob-Segen in Gen 49,25 findet (s. dazu E.A. Knauf, *Art. Shadday*, DDD, ²1999, 750f.).

74 Zur redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Dtn 33,1 vgl. Otto, *Pentateuch*, (s. Anm. 17), 188 (RedPent); zu Jos 8,33 und 22,6f. vgl. Fritz, *Josua* (s. Anm. 13), 97f. 225f.; E. Otto, a.a.O., 230. Etwas anders verhält es sich mit der spätpriesterlichen Beschreibung, wie Aaron und seine Söhne künftig die בני ישראל unter den Segen Jahwes stellen sollen, in Num 6,23.

75 Gen 18,18 ist anerkanntermaßen ein sehr später redaktioneller Einschub und wird selbst von Vertretern einer »J«-Hypothese als nichtjahwistisch angesehen (vgl. dazu L. Schmidt, *De Deo. Studien zur Literarkritik und Theologie des Buches Jona, des Gesprächs zwischen Abraham und Jahwe in Gen 18,22f. und von Hi 1*, BZAW 143, 1976, 130ff.; Levin, *Jahwist* [s. Anm. 10], 170). Zum Nachweis, daß Ex 1,9 und Dtn 26,5 unter Kenntrnis von P-Texten entstanden sind, siehe Gertz, *Exoduserzählung* (s. Anm. 69), 352f.365–368.373; ders., *Die Stellung des kleinen geschichtlichen Credo in der Redak-*

Schließlich berührt sich auch die der »Segenschicht« zugewiesene Eselinperikope, wie bereits schon seit längerem in der Forschung zutreffend beobachtet, mit deuteronomistischen bzw. postdeuteronomistischen Texten.⁷⁶ Mit den hier aufgewiesenen literarischen Bezügen der »Segenschicht« ist, zumindest für den Bereich von Num 22–24, dann auch die literaturgeschichtliche Einschätzung, »J« sei vorpriesterschriftlich, widerlegt.

Kompositions- und redaktionsgeschichtlich bemerkenswert ist, daß die »Grundschrift« von Num 22–24 vor allem in einem redaktionellen Verweissystem mit den Büchern Exodus, Numeri und Josua steht, während die »Segenschicht« explizite terminologische Bezüge zwischen der Bileamerzählung, der Genesis und dem Deuteronomium intensiviert bzw. selbst herstellt.⁷⁷ So ergibt sich auf der literarischen Ebene der »Segenschicht« ein kompositioneller Spannungsbogen, der von der Segnung Abrahams durch Melchisedek (Gen 14,19f.) über den an »die Stämme Israels« ausgeteilten Segen Jakobs (Gen 49,28) hin zur Segnung Israels durch Mose (Dtn 33,1) und Josua (Jos 8,33; 22,6f.) reicht und der sich als eine Konkretion der göttlichen

tionsgeschichte von Deuteronomium und Pentateuch, in: R.G. Kratz/H. Spieckermann (Hg.), *Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium*, FS L. Perlitt, FRLANT 190, 2000, 42f.

- 76 Vgl. vor allem die Motive vom gezückten Schwert in der Hand des קֶלֶבֶן יְהוָה (vgl. Gen 3,24; Jos 5,13; I Chr 21,16) und von der sukzessiven Erkenntnis des קֶלֶבֶן יְהוָה (vgl. Jdc 13,16–21); siehe dazu M. Rose, *Deuteronomist and Jahwist. Untersuchungen zu den Berührungspunkten beider Literaturwerke*, ATHANT 67, 1981, 65–70 u. 91f.; Schmitt, *Mantiker* (s. Anm. 31), 249–252; Witte, *Urgeschichte* (s. Anm. 73), 291f.; ders., *Wie Simson in den Kanon kam. Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zu Jdc 13–16*, ZAW 112 (2000), 542–549.
- 77 Da es sich bei den Genesis-texten 13,16 und 28,14 (vgl. auch I Reg 3,8), auf die die Grundschrift in Num 23,10a verweist, um sehr späte Nachträge handelt (vgl. Levin, *Jahwist*, [s. Anm. 10], 219), während die Genesis-texte (Gen 12,1–3; 27,29), die im Hintergrund der »Segenschicht« stehen, literargeschichtlich älter sind, müßte für die einzelnen Redaktionen in Gen und in Num 22–24 ein gegenseitiges Wechselverhältnis angenommen werden, wenn man für Num 24,9b nicht auf die Annahme der Rezeption eines konventionellen Sprichwortes ausweichen will (so Levine, *Numbers 21–36* [s. Anm. 2], 176). Daß die »Segenschicht« ihrerseits weitere Segenstexte im Hexateuch hervorgerufen hat, zeigt allein die Redaktionsgeschichte der Bileamtexte in Dtn 23,5f. und Jos 24,9f., die von der durch die »Segenschicht« redigierten Fassung von Num 22–24 abhängen. Die These, daß *alle* alttestamentlichen Bileamtexte (Dtn 23,5; Jos 24,9; Neh 13,2; Num 31,8.16; Jos 13,22 und Mi 6,5) literarisch auf Num 22–24 basieren (so im Gefolge von H. Donner, *Balaam Pseudopropheta*, in: ders., u.a. [Hg.], *Beiträge zur alttestamentlichen Theologie*, FS W. Zimmerli, 1977, 119–122, zuletzt wieder Van Seters, *Prophet* [s. Anm. 11], 128ff.; M. Rösel, *Wie einer vom Propheten zum Verführer wurde. Tradition und Rezeption der Bileamgestalt*, Bib. 80 [1999], 518, und Schüle, *Israels Sohn* [s. Anm. 2], 92ff.), bedarf angesichts der von mir angedeuteten redaktionsgeschichtlichen Differenzierung in eine »Grundschrift«, die vom nicht ausgesprochenen Fluch erzählt, und in eine »Segenschicht«, die vom expliziten Segen berichtet, der Überprüfung.

Segensankündigungen (Gen 12,1–3; 17,16.20; 22,17f.; 26,3f.; 35,9 u.a.) priesterschriftlicher und nichtpriesterschriftlicher Provenienz verstehen läßt. Wie dieser Befund redaktionsgeschichtlich zu bewerten ist, muß künftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben. Für die These eines vorpriesterschriftlichen »J«, sei es als Autor, sei es als Redaktor, bietet jedenfalls weder die »Segenschicht« noch eine der anderen in Num 22–24 ermittelten Schichten einen Anhaltspunkt.

Abstract

Num 22-24 contains a late redactional layer which augments the narrative (in its original form) of Balaks failed attempt to have Israel cursed by Balaam, who is bound by the word of Yahweh. This augmentation consists of material explicitly emphasising the blessed state of this people. Neither the basic layer (Num 22,1.3.4*.5.6aα.1β.7*.8-12a.13-20.36-41; 23,1-4a.5-10a.11abc.12-19.21-22; 24,10bα.11-13a.14a.25), which originated most likely as an independent Balak-Balaam-narrative and was redactionally connected by its author to the themes of Exodus, desert wandering, and conquest of the land, nor the "blessing-layer" (Num 22,6aα2b.12b.21-35; 23,11bβ.20.23a.25-30; 24;1-6.9b.10abβ) can be connected to a priestly Yahwist who composed a literary opus spanning the Tetrateuch. The closest parallels to the basic layer as well as to the "blessing-layer" indicate post-priestly and post-deuteronomic authorship. This is also true for the "future-layer" (Num 23,10b.23b-24; 24,14b-24) which is not discussed here, but which adds an eschatological dimension to the Balaam-cycle.